



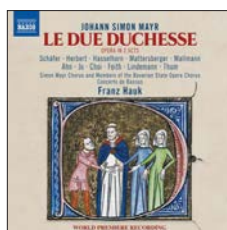
Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Händel: Rinaldo; Delphine Galou, Francesca Aspromonte, Anna Maria Sarra, Luigi De Donato, Accademia Bizantina, O. Dantone (2019); HDB Sonus (2 CDs)

Nun also unter eigenem Label: Die Accademia Bizantina unter Ottavio Dantone legt eine Live-Aufnahme des „Rinaldo“ vor, der die Spannung des Bühnengeschehens anzuhören ist. Dantone hat sich für eine eigene Zusammenstellung der Partitur entschieden, Elemente der Fassungen von 1711 und 1731 kombinierend. Die Tonqualität der Aufnahme ist gut, der Klang plastisch und ohne Störgeräusche oder Applaus (nur am Aktschluss). Die Accademia wirbelt farbenreich und mit Akkuratess, beherrscht aber auch die schmerzvoll gefüllten Reibungen. Der Gesamtklang ist überzeugend grundiert von einer sehr präsenten Continuo-Gruppe.

Die Sängerbesetzung der Aufführungen am Theater in Como kann sich ebenfalls hören lassen. Mit ihrem vollen und dunkel timbrierten Sopran wertet Francesca Aspromonte die Rolle der Almirena stark auf. Auch der ultimative Showstopper des Stücks, „Lascia ch'io pianga“, wird nicht gesüßt, sondern selbstbewusst und in der Wiederholung des A-Teils reich verziert vorgetragen. Im Verhältnis zum den Affektgehalt des Textes stark auskostenden Rinaldo der Altistin Delphine Galou bekommt das ansonsten gerne etwas schwach dargestellte Christenmädchen ein stärkeres Gewicht, was der Personenkonstellation guttut. Mit hellem, beweglichem Bass singt Luigi De Donato den Argante. Dass in seiner Beziehung Armida die Hosen anhat (bzw. wie die Aufführungsfotos im italienisch/englischen Beiheft vermuten lassen, die Peitsche schwingt), macht Anna Maria Sarra mit ihrem dramatischen Koloratursopran vom ersten Ton an klar. Counter Raffaele Pe als Goffredo führt die ausgeglichene Beherrschung seines Metiers vor. Instrumental und stimmlich bleiben also kaum Wünsche offen, die Energie kommt beim Hörer an.

Johannes Schmitz



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Mayr: Le due duchesse; Y.-J. Ahn, J. Jo, E.-H. Choi, M.s Schäfer, T. M. Herbert, S. Hasselborn u. a., Simon Mayr Chorus und Mitglieder des Chors der Bayerischen Staatsoper, Concerto de Bassus, Franz Hauk (2017) Naxos (2 CDs)

Johann Simon Mayrs Musik klingt so leichtfüßig wie die von Rossini. Aber es gibt auch dramatisch gestaltete Ensembles, die an Mozart erinnern. Vor allem aber ist Mayr ein Meister der Instrumentation. In „Le due duchesse“ hört man in jeder Nummer reizvolle Klangkombinationen, etwa in der Auftrittsarie der heimlichen Herzogin Malvina mit einem schönen Harfensolo. Oder im großangelegten Ensemble am Ende des ersten Akts, mit dem der König begrüßt wird: ein Marsch geigespielender Dorfmusiker, in den sich nach und nach Pauken, Trompeten und Pfeifen mischen zum allgemeinen Jubel.

Die Geschichte der „Zwei Herzoginnen“ ist kompliziert. Es geht um Verwechslung und Verstellung mit dem Ziel, Malvina dem Herzog Enrico zuzuführen, um den König zu täuschen. Dafür muss sich Laura ebenfalls als Herzogin ausgeben, obwohl sie eigentlich die Braut des Jägers Berto ist, der sie aber noch nicht heiraten kann, weil er erst noch seinen 101. Wolf erlegen muss. Elf Solisten und zahlreiche Chöre werden aufgeboten, um dieses Wirrwarr zu knäueln und wieder zu entwirren: Eun-Hye Choi als Malvina und Tina Marie Herbert als Laura sind koloratursicher, Samuel Hasselhorn singt den Jäger Berto energisch wie Mozarts Figaro, am schönsten aber ist Markus Schäfer als Herzog Enrico, der seiner klaren Tenorstimmen einen schmachten- den Ausdruck beimischt.

Franz Hauk, Experte mit einer langen Liste an Mayr-Einspielungen, behält souverän den Überblick über dieses großangelegte musikalische Panorama. Nur hier und da gibt es bei den ständigen Tempowechsels in den Ensembles kleine Holprigkeiten, verzeihlich bei dieser 160 Minuten langen Oper.

Richard Lorber



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Korngold: Violanta; Annemarie Kremer, Norman Reinhardt, Michael Kupfer-Radecky, Orchester und Chor des Teatro Regio Turin, Pinchas Steinberg (2020); Dynamic

Violanta, die zweite Oper des siebzehnjährigen Erich Wolfgang Korngold, steht vom Konzept Zemlinskys „Florentinischer Tragödie“ ausgesprochen nahe, spielt aber in Venedig zur Zeit des Karnevals und ist nicht ganz so minimalistisch in der Besetzung. Die Konzentration auf die drei Protagonisten Violanta (Annemarie Kremer), ihren Ehemann Simone (Michael Kupfer-Radecky) und den Lebemann Alfonso (Norman Reinhardt), dessen Reizen schon Violantas Schwester erlag, erzeugt dennoch eine fast kammer-spielartige dramaturgische Dichte. Pinchas Steinberg, nicht unbekannt für seinen effektvollen musikalischen Zugriff, fügt seiner allzu schmalen Diskografie einen attraktiven Beitrag hinzu.

Dass der Live-Mitschnitt aus Turin dennoch keinen Referenzstatus erlangen kann, liegt nicht nur an dem gelegentlich unpräzise und ohne rechtes Stilgespür agierenden Opernorchester und an Marek Janowskis berühmter Einspielung mit Eva Márton, Siegfried Jerusalem und Walter Berry. Gerade auch vokal ist die Produktion aus München der Turiner Aufführung deutlich überlegen. Michael Kupfer-Radeckys Bassbariton wabert und bietet wenig vokale Variation. Norman Reinhardt vermittelt vokal wenig erotische Verführungskraft. Am überzeugendsten von den drei Protagonisten ist ohne Frage, trotz des flackernden Vibratos, Annemarie Kremer, sowohl in der großen Szene mit ihrer Amme Barbara (pointiert: Anna Maria Chiuri) als auch in der Auseinandersetzung mit den beiden Männern.

Hervorzuheben ist bei dieser Produktion vor allem die Tontechnik, die in kristallener Klarheit die musikalische Darbietung übermitteln. Ein Kabinettstück ist das orchestrale Interludio vor der großen finalen Auseinandersetzung.

Jürgen Schaarwächter

klassik
radio

SELECT

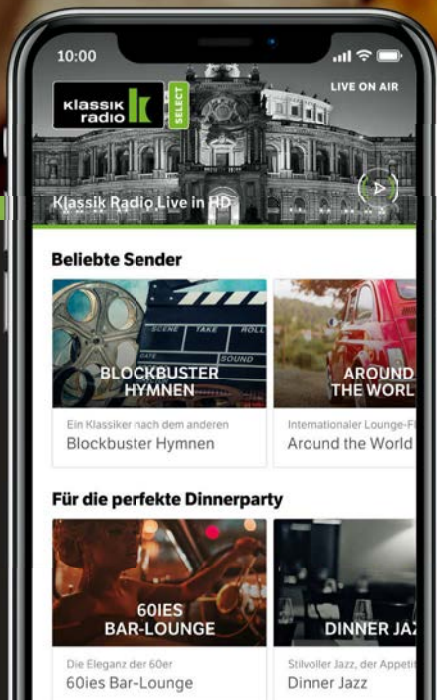
00:30



DINNER JAZZ



Die perfekte Musik. Für jede Situation.



Entdecke weitere handkurierte
Klassik-, Lounge- & Jazz-Channels
unter select.klassikradio.de

Laden im
App Store

JETZT BEI
Google Play

WEBPLAYER
music.klassikradio.de